



Christiane Jungo, Hanni Huber, Christoph Salzmann und Barbara Wittwer

Zwei Lehrstellen für Barbara

Christiane Jungo, Hanni Huber, Christoph Salzmann und Barbara Wittwer

Die angehende Informations- und Dokumentationsassistentin Barbara Wittwer erhält ihre Ausbildung an zwei Lehrstellen. Der Ausbildungsverbund macht's möglich.

Die anfänglichen Bedenken haben sich verflüchtigt, das erste Lehrjahr ist vorbei, und alle sind mehr als zufrieden: die auszubildende 17-jährige Barbara Wittwer, Lehrmeisterin Christiane Jungo, Ausbilderin Hanni Huber und Ausbilder Christoph Salzmann. Ausbildungsort ist Koniz, die Mediothek Stapfen mit Leitern Christiane Jungo und die Berufs- und Laufbahnberatung unter der Leitung von Christoph Salzmann. Ein Idealfall, weil sich die beiden Stellen im gleichen Gebäude befinden. Und ein Glücksfall dazu: Lehrmeisterin und Ausbilder/-in kannten sich schon, bevor sie sich auf dieses Experiment einliessen.

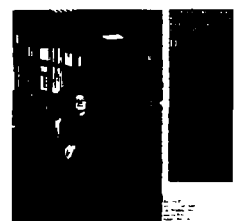
Doch der Reihe nach: Beunruhigt durch die angespannte Lehrstellensituation startete die Gemeinde Koniz in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre einen Aufruf zur Schaffung von Lehrstellen. Ungefähr gleichzeitig wurde der neue Beruf der Informations- und Dokumentationsassistentin eingeführt, und Christoph Salzmann erfuhr vom Ausbildungsverbund durch KLU+ (siehe Infobox). In Gesprächen reifte die Idee heran, eine gemeinsame Lehrstelle zu schaffen. Das Projekt nahm vor zwei Jahren Formen an, im Winter 1998/99 konnte die Stelle ausgeschrieben werden. Unter den Bewerberinnen befand sich auch Barbara Wittwer, die eigentlich KV-Stiftung hatte werden wollen, aber

nichts Passendes gefunden hatte. Nach ein paar Schnuppertagen war für alle Beteiligten klar, dass der Versuch gewagt werden sollte.

Auch wenn ein Ausbildungsverbund zwei Lehrstellen umfasst, darf es gemäss gesetzlicher Grundlage nur eine lehrverantwortliche Person geben, in Christiane Jungo wurde sie gefunden. Die Bibliothekarin BBS absolvierte einen Lehrmeisterinnenkurs, eine Schnellbleiche, wie sie sagt, in der sie in rechtliche Fragen, Psychologie und Didaktik eingeführt wurde. Ein wenig mühsam war es der frischgebackenen Lehrmeisterin schon zumute; sie befürchtete, dass alles an ihr hängen bleiben und die Betreuung von Barbara viel Zeit beanspruchen würde. Christiane Jungo hat als Leiterin des Mediotheken-Teams eine volle Stelle, die anderen acht Frauen arbeiten zwischen 20 und 50%. Die Mediothek Stapfen ist als grösste der sechs Mediotheken der Gemeinde Koniz täglich geöffnet und verfügt als einzige über professionelle Strukturen. Das macht sie für eine Lehrstelle interessant.

Es zeigte sich schnell, dass Barbara Wittwer zupacken kann und einen wachen Geist hat. Bald konnten ihr die verschiedensten Aufgaben anvertraut werden, sogar schon kleine Einkäufe! «Lesen war gar nicht so meine Leidenschaft», stellt die junge Frau fest, und dass es ihr jetzt den Armel reingenommen habe, «es wird viel über Bücher geredet, das animiert!» Christiane Jungo ist ihrerseits froh um die Mit-

Zwei Lehrstellen für Barbara



hilfe von Barbara in Sachen Musik: «Es sind die Jungen, die sich die CDs ausleihen, da brauchen wir doch die richtige Auswahl! Und noch einen Pluspunkt betont die Mediotheken-Leiterin, man komme nicht darum herum, alle Arbeitsgänge zu hinterfragen und vielleicht sogar neu auszurichten».

Barbara hat sich gut ins Team integriert und kann von den anderen Angestellten viel lernen. 60% ihres Pensums verbringt sie im Parterre, 40% im ersten Stock in der Berufs- und Laufbahnberatung. Während einem halben Tag besucht sie die Berufsschule in Zürich, das braucht viel Zeit für Hin- und Rückreise. Für die neuen Lehrgänge besteht ab diesem August auch eine Berufsschule in Bern, nicht jedoch für Barbara, die ihre ganze Ausbildung – drei Jahre dauert sie – in Zürich fertig machen muss. Bei der Frage nach der Berufsmatur winken Lehrmeisterin und Lehrfrau – die Bezeichnung stammt von Christiane Jungo – ab, vorläufig sei dies kein Thema, nach dem Lehrabschluss könnte es aber eines werden.

In der Berufs- und Laufbahnberatung im ersten Stock lernt Barbara alles, was mit systematischer Ablage und Recherche zu tun hat und arbeitet dabei eng mit der Dokumentalistin Hanni Huber zusammen. Auch in diesem Bereich hat sie sich gut zurechtgefunden. Mehrheitlich ist sie im BIZ anzutreffen, im Berufsinformationszentrum, wo sie Dokumentationen verwaltet und an Interessierte weitergibt. Sie hilft auch, wenn jemand mit dem PC nicht klar kommt oder ein Video anschauen möchte. «Die Arbeit ist komplett anders als unten», sagt sie, und dass ihr die Ergänzung sehr gut gefalle. Auch Christoph Salzmann ausser sich positiv, seine Erwartungen seien übertroffen worden. Allerdings sei es nicht zu unterschätzen, dass beide Stellen so nahe beieinander liegen. «Musste Barbara an zwei verschiedenen Adressen arbeiten, wäre es wahrscheinlich schwieriger», findet er. Dem pflichtet auch Barbara bei. Weil die Verantwortlichen jedoch der Meinung sind, die Ausbildung müsse auch Bereiche umfassen, die in Koniz nicht verfügbar sind, wird die junge Frau ein zwei-

wochiges Praktikum auf der Zentralstelle für Berufs- und Laufbahnberatung des Kantons Bern absolvieren und während dreier Monate im Bundesarchiv Bern tätig sein. Für Lehrmeisterin Jungo steht die solide Ausbildung im Mittelpunkt, nicht die günstige Arbeitskraft. Barbara weiss das zu schätzen, betont aber, dass es auch ihre Kolleginnen und der Kollege von der Schule gut getroffen hatten. Die neue Ausbildung kommt offenbar auch an anderen Orten gut an.

Margrit Lienhard

KLUB+ – Kleinunternehmerinnen bilden aus

Mit dem Projekt KLUB+ lancierte die Schweiz, Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten SKG im Rahmen ihres Lehrstellenprojekts 16+ ein Ausbildungskonzept, das es Klein- und Einzelunternehmerinnen ermöglicht, Lehrstellen zu schaffen. Den zukünftigen Lehrmeisterinnen steht mit KLUB+ eine neue Anlaufstelle zur Verfügung.

In den letzten Jahren haben sich immer mehr Frauen selbständig gemacht und sind Unternehmerinnen geworden. Seit 1991 erhöhte sich die Zahl der von Frauen gegründeten Unternehmen um rund ein Viertel, heute beträgt sie über 170 000. Die meisten dieser Firmen sind Klein- und Einzelunternehmen. Bisher waren diese Betriebe an der Berufsausbildung nur am Rande beteiligt, obwohl sie über eine hohe Ausbildungsbereitschaft verfügen. Häufig können solche Betriebe keine Lehrstelle schaffen, weil sie zu klein oder zu spezialisiert sind, um das ganze Ausbildungsspektrum anzubieten, welches im Ausbildungsreglement des jeweiligen Berufs festgelegt ist. Ein neues Ausbildungskonzept, der so genannte Ausbildungsverbund, hilft, diese Hindernisse abzubauen.

Das Prinzip Ausbildungsverbund ist denkbar einfach: Zwei oder mehrere Unternehmerinnen schliessen sich zu einem Ausbildungsverbund zusammen und bieten eine Lehrstelle an. Gemeinsam erfüllen sie alle Anforderungen des Ausbildungsreglements und können so die Ausbildungsbewilligung erlangen. Das Grundkonzept der Ausbildungsverbünde – entwickelt von der Deutschschweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (DBK) – ist sehr flexibel, so dass es den je eigenen Be-

dürfnissen und Möglichkeiten der Verbundpartnerinnen angepasst werden kann. Aufgrund dieser hohen Flexibilität ist es möglich, dass jede Unternehmerin, aus welcher Branche auch immer, einen Ausbildungsplatz schaffen kann.

Welche Anforderungen ein Ausbildungsverbund erfüllen muss, lässt sich nicht generell sagen, da jeder Beruf ein eigenes Ausbildungsreglement hat. Aus diesem Grund hat das Lehrstellenprojekt 16+ mit KLUb+ eine neue Anlaufstelle geschaffen, bei der interessierte Unternehmerinnen Informationsmaterial bestellen oder mit einer Fach-

frau Ausbildungsmöglichkeiten diskutieren können.

Informationen und Broschüren sind erhältlich bei:

Lehrstellenprojekt 16+

KLUb+

Info-Tel. 0848 820 828

oder über www.klubplus.ch



Barbara Wittwer wird von Lehrmeisterin Christiane Jungo und der Dokumentalistin Hanni Huber ausgebildet.